

Weihnachtsferien

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **19 (1933)**

Heft 50

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mung schaffen. — Lichterglanz, Christbaumduft, Bescherung aber gehören in die Familien, zu Vater u. Mutter; das Weihnachtsfest daheim soll der Höhepunkt der Weihnachtsfreuden sein. Man klagt so viel über Vergnügungssucht der Menschen. Man erzieht sie dazu! Die Kleinen schon sind nicht zufrieden, wenn die Feste nicht doppelt gefeiert werden. Statt, dass man sie auch gerade in religiösen Familienfesten zur Einfachheit anhält, zum Einmaligen, bereitet man ihnen Doppelfeste; wenn möglich gibt es um Neujahr herum noch einmal eine „Weihnachtsfeier“, und natürlich müssen die Kinder dabei sein. Und dann glaubt man, wenn sie einmal erwachsen sind: „Jetzt kennen sie die Einfachheit und Zufriedenheit.“

Weihnachtsfeiern in der Schule mit Weihnachtsbaum und Bescherung lüften vorzeitig den Schleier des Geheimnisses, der über diesem Feste liegen sollte. St.

Weihnachtsferien

Wir erhalten aus Lehrerkreisen die folgende beherzigenswerte Zuschrift.

„Vergessen Sie bitte nicht, jedes Jahr in die „Schweizer-Schule“ zu schreiben: die Schulbehörden möchten Verständnis haben dafür, *dass Lehrer und Schüler endlich überall die wohlverdienten Weihnachtsferien bekommen.*

Gerade der Lehrer auf dem Lande — mit seiner mehrklassigen oder gar mit einer Gesamtschule —, der neben der intensiven Schularbeit manchenorts noch als Organist und Vorbeter jeden Morgen frühzeitig in das Rorateamt muss und fast jeden Abend wegen Vereinsproben spät ins Bett kommt, hat einige Tage der Ruhe bitter nötig. Er ist auch ein Mensch mit ruhebedürftigem Körper. Und vielleicht hat er auch noch Frau und Kinder, denen er wenigstens dann wieder einmal das sein könnte, was er soll: Gatte und Vater im Kreise der Familie.“

Totentafel

Alt-Rektor Eugen Mugglin.

Am 30. November wurde Alt-Rektor E. Mugglin in der ehrwürdigen Totenhalle bei der Hofkirche in Luzern zu Grabe getragen. Die grosse Kirche war zum Erdrücken voll und der Opfergang wollte kein Ende nehmen. Angesichts der kalten und unfreundlichen Witterung bedeutete eine solche Teilnahme eine eindrucksvolle Kundgebung für den Verstorbenen, für sein Ansehen und die Achtung, die er weitem genoss, für die Zuneigung, die sein erfolgreiches Wirken in Schule und Staat ihm erworben hatte.

Das Elternhaus E. Mugglins war in Sursee, wo er in der Luft einer religiösen Kinderstube aufwuchs. Dort wurde ihm der starke Glaube mit auf den Weg gegeben, der ihm zeitlebens treu blieb und dem er so manches Opfer in Zeit und Arbeit gebracht hat. Nach Vollendung der dortigen Volks- und Mittelschule, trat Mugglin in das kantonale luzernische Lehrerseminar in Hitzkirch ein. Eine treffliche Abschlussprüfung eröffnete seine Tätigkeit als Lehrer in Sursee. Allein der Drang nach mehr Wissen liess ihn die beiden obersten Klassen der Realschule in Luzern besuchen. Da erfolgte im Frühjahr 1900 die Neuordnung der Kantonsschule Luzern, wobei den schon bestehenden sechs Realklassen vornen noch ein Vorkurs eingefügt wurde. E. Mugglin, obwohl erst 22 Jahre alt, übernahm ihn und trat damit in den Lehrkörper der Kantonsschule ein. Jetzt begann er in eifrigem Selbststudium sich in die Handelswissenschaft zu vertiefen, ging mit einem Urlaub der Behörde an die Hochschulen nach Köln und Zürich und wurde 1908 Hauptlehrer der Handelsfächer an der Luzern. Kantonsschule. 24 Jahre lang stand er auf diesem Posten, bis ihn Krankheit 1932 zum Rücktritt bewog. Die Erfolge seiner Lehrtätigkeit ehrte die Behörde mit seiner Wahl

zum Rektor der Real- und Handelsschule 1927. Nur 6 Jahre durfte er sie leiten; als seine Krankheit die Hoffnung auf eine Wiederherstellung ausschloss, trat er 1933 auch vom Rektorate zurück.

Rektor Mugglin war ein trefflicher Lehrer, geachtet und geliebt von seinen Schülern, die seine Stoffbeherrschung und seine Mitteilungsgabe packte. Sein scharfer und klarer Verstand, seine Gewandtheit in der Organisation, seine rasche Entschlusskraft und seine erstaunliche Geistesgegenwart zeigten sich aber besonders in der Führung des Rektorates.

Obschon Unterricht und Leitung viel von ihm verlangten, glaubte er doch, sich noch weiteren Aufgaben im Dienste der Öffentlichkeit nicht entziehen zu dürfen, wenn der Ruf an ihn erging. Und man rief ihn. Die katholische Kirchgemeinde brauchte einen Vertrauensmann im Kirchenrate; Rektor Mugglin rechtfertigte das Vertrauen in einer 14jährigen Mühewaltung, die erst sein Tod endigte. Gerade in diese Zeit fiel der Bau der St. Karli-Kirche. Der Verstorbene, selber Pfarrkind daselbst, trat mit Begeisterung für die hl. Sache ein. Wie viele Sitzungen gab es da, wie viele Pläne mussten studiert, geändert werden! Wie manchen Gang kostete es, bis alles stimmte! Nicht umsonst hat der Präsident der kath. Kirchgemeinde Luzern, H.H. Stadtpfarrer J. Beck, in seiner Grabrede ein feuriges, aus dem Innersten hervorquellendes Wort gefunden, um die Mitarbeit Rektor Mugglins zu würdigen. Doch damit ist seine ganze öffentliche Tätigkeit noch nicht gezeigt. — Rektor Mugglin stellte auch seine Begeisterung für ein katholisches Wirken auf politischem Boden der katholisch-konservativen Partei der Stadt Luzern zur Verfügung. Mugglin besass eine bedeutende Redegabe, die ihm rasch und sicher das rechte Wort liess; gern und oft hörte man ihn im Grossen Stadtrat, dessen Mitglied er 1922 wurde. Seine geschwächte Gesundheit nötigte ihn, diese Aufgabe andern zu überlassen.

So gab Rektor Mugglin seinem Leben in einer stetigen und breiten Arbeit einen reichen Inhalt. Wenn er auch nach unserer Auffassung zu frühe uns genommen wurde, so bleibt doch so viel Schönes an Erfolg zurück, sein Weg hinterlässt eine derart tiefe Spur, dass sein Name nicht nur bei seinen Freunden, die er innert und ausser der Schule in grosser Zahl besass, in gutem Andenken fortleben wird, sondern auch die Institutionen, in deren Dienst er sich aufgeopfert hat, werden noch auf lange hinaus seine Mitarbeit vermissen.

G.

Landammann Anton Zraggen, Erziehungsdirektor.

Die Pflicht wohlverdienten Dankes gebietet uns, auch in der „Schweizer-Schule“ eines Mannes zu gedenken, der sich um die Schule und ums Erziehungswesen unseres Ländchens überhaupt grosse, bleibende Verdienste erworben hat.

Landammann Zraggen war kaum anderthalb Jahre Erziehungschef, als der Tod ihn am 28. September jäh mitten aus voller Arbeit herausriss, von vielen noch nicht verwirklichten Plänen weg, aber auch von prächtigen Werken, die den Meister loben als sichtbare Zeugen seiner grossen Arbeit und Liebe für die heranwachsende Jugend. Das neue prächtige Schulhaus und die neu gegründete Sekundarschule in Hergiswil verdanken ihr Dasein in allererster Linie dem schulfreundlichen Magistraten, dem das Erziehungswesen in seiner vielseitigen öffentlichen Tätigkeit nicht nur die grösste Befriedigung zu geben vermochte, sondern geradezu Herzenssache war. Seine besondere Fürsorge sollten die armen Bergschulgemeinden erfahren. Aber auch für eine gedeihliche Fortentwicklung des gesamten nidwaldnischen Schulwesens setzte Landammann Zraggen seinen grossen Einfluss und seine ganze Persönlichkeit ein. Wie nahm er regen Anteil an unsern Konferenzen, wie konnte er sich so gut in die Lage und Bedürfnisse des Schulmeisters einfühlen, und wie fühlten wir sein warmes Interesse, wenn er in die Diskussion eingriff, dieses und jenes begeistert unterstützte, Mittel zeigte und Wege ebnete, um die Wünsche der Lehrerschaft nach Möglichkeit zu erfüllen.

Wir Lehrer waren uns bewusst, dass wir in unserm Erziehungsdirektor einen verständnisvollen und mächtigen Helfer hatten, den auch wir Nidwaldner Schulmeister manchmal recht nötig haben. Wir trauern aufrichtig um unsern allzufrüh ent-rissenen Erziehungschef, der uns mehr wohlwollender Freund als